

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 51=71 (1905)

Heft: 38

Artikel: Die Brigademanöver der III. Division

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-98201>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Ll. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXI. Jahrgang.

Nr. 38.

Basel, 23. September.

1905.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. Verantwortlicher Redaktor: Oberst U. Wille, Meilen.

Inhalt: Die Brigademanöver der III. Division. — Überanstrengung der Pferde im Manöver. — General Stüssel. — Eidgenossenschaft: Gebirgsartillerie. — Distanzritt für schweiz. Offiziere.

Die Brigademanöver der III. Division.

Die den obigen Manövern zu Grunde liegende Situation geht aus den nachstehenden Befehlen deutlich hervor.

Münchenbuchsee, 3. September 1905.

Kriegslage am 3./4. September 1905

Brigademanöver 4. u. 5. Sept. Weisse Partei.

Eine rote feindliche Armee hat die Aare auf der Linie Niederried-Bargen überschritten und ist mit ihren Hauptkräften im Vormarsch auf Bern. Die Spitzen des Gros haben am Abend des 3. September Dampfwil-Seedorf-Lyss erreicht. Kleinere Detachements sind in der Gegend von Werdhof-Jens gemeldet.

Eine weisse Armee hat mit ihren Spitzen den Abschnitt Fraubrunnen-Zollikofen erreicht und wird am 4. September den Vormarsch fortsetzen, um die rote Armee hinter die Aare zurückzuwerfen.

Ein Seitendetachment rechts, in nebenstehender Zusammensetzung, welches am 3. September den Raum Bätterkinden-Utzenstorfer erreicht hat, erhält Befehl, daselbst zu nächtigen und am 4. September früh über Buchegg-Ätikofen-Biezwil-Diessbach den Abschnitt Dotzingen-Busswil zu erreichen und sich der dortigen Aarübergänge zu bemächtigen. Die Ebene des Limpachtales ist kavalleristisch vom Gros gesichert.

Manöverbestimmungen.

1. Der Kriegszustand beginnt am 4. September 5 Uhr früh. Vorher dürfen keine Kavallerie-Patrouillen abgehen.

2. Die Strassengabel am Westausgang von Buchegg darf von der infanteristischen Spitze um 8 Uhr morgens passiert werden.

3. Batterie 16 wird um 8 Uhr früh von Solothurn in Buchegg eintreffen.

4. Munitionsverbrauch: 12 Patronen per Gewehr, 50 Schüsse per Batterie.

5. Das Detachement trägt weisse Binde.

6. Signale: Auf das Signal „Halt“ wird das Feuer eingestellt; jede Truppenbewegung untersagt. Auf das Signal „Achtung“ wird die Übung fortgesetzt.

Auf Signal „Offiziere heraus“ verfügen sich die berittenen Offiziere bis und mit den Hauptleuten zur Manöverleitung. Von den Sanitätsoffizieren nur die Brig- und Reg.-Ärzte. Signal „Zapfenstreich“ Übungsabbruch.

7. Die Schiedsrichter tragen weisse Armbinde.

Die Manöverleitung:

Der Kommandant der III. Division.

Münchenbuchsee, 3. September 1905.

Kriegslage am 3./4. September 1905.

Brigademanöver 4. u. 5. Sept. Rote Partei.

Eine weisse (feindliche) Armee hat mit ihren Spitzen den Abschnitt Fraubrunnen-Zollikofen erreicht. Feindliche Infanterie und Kavallerie ist in der Gegend von Bätterkinden gemeldet.

Eine rote Armee hat die Aare bei Niederried-Bargen überschritten und ist mit ihren Hauptkräften im Vormarsch auf Bern. Die Spitzen des Gros haben am Abend des 3. September die Linie Dampfwil-Seedorf-Lyss erreicht.

Das Gros der roten Armee wird am 4. September den Vormarsch auf Bern fortsetzen.

Ein Seitendetachment links (Zusammensetzung nebenstehend), welches am 3. September die Gegend von Lyss erreicht hat und dort nächtigt, erhält Befehl, am 4. September früh von Lyss über Bütigen-Diessbach-Schnottwil-Biezwil vorzugehen, die Höhen des Buch-

eggberges bei Ätigkofen-Hessigkofen in Besitz zu nehmen und feindliche Unternehmungen durch den Bucheggberg auf die linke Flanke der Armee zu verhindern. Die Ebene des Limpachtales ist kavalleristisch vom Gros aus gesichert. Im Laufe des Tages, den 4. September, ist über Lyss artilleristische Verstärkung des Detachementes zu gewärtigen.

Manöverbestimmungen.

1. Beginn des Kriegszustandes am 4. September 5 Uhr früh; vorher dürfen keine Kavalleriepatrouillen abgehen.

2. Das Strassenknie nördlich Lyss (Punkt 476) soll von der infanteristischen Spitze um 8 Uhr 30 Min. passiert werden.

3. Munitionsverbrauch: 12 Patronen per Gewehr, 50 Schüsse per Batterie

4. Der Feind trägt weisse Binde.

5. Auf das Signal „Halt“ wird das Feuer eingestellt. Jede Truppenbewegung ist untersagt. Auf das Signal „Achtung“ wird die Übung fortgesetzt. Auf das Signal „Offiziere heraus“ verfügen sich die berittenen Offiziere bis und mit den Hauptleuten zur Manöverleitung. Von den Sanitätsoffizieren nur die Brig.- und Reg.-Ärzte. Signal „Zapfenstreich“ Übungsabbruch.

6. Die Schiedsrichter tragen weisse Armbinden.

Die Manöverleitung:

Kommando der III. Division.

Es gaben daraufhin die Kommandanten der Brigaden folgende Befehle aus:

Befehl der Infanterie-Brigade V.

Utzenstorf, den 3. September 1905.

(Abends 5 Uhr.)

Versammlungsbefehl für den 4. Sept.

1. Die feindliche (rote) Armee hat die Aare auf der Linie Niederried-Bargen überschritten und ist im Vormarsch auf Bern.

Die Spitzen des Gros haben am Abend des 3. September Dampfwil-Seedorf-Lyss erreicht. Kleinere Detachementes sind in der Gegend von Werdhof-Jens gemeldet.

Unsere (weisse) Armee hat mit ihren Spitzen den Abschnitt Fraubrunnen-Zollikofen erreicht und wird am 4. September den Vormarsch fortsetzen, um die rote Armee hinter die Aare zurückzuwerfen.

Die kombinierte V. Inf.-Brig. hat den Befehl, am 4. September früh über Buchegg-Ätigkofen-Biezwil-Diessbach den Abschnitt Dotzigen-Busswil zu erreichen und sich der dortigen Aarübergänge zu bemächtigen. Die Ebene des Limpachtales ist kavalleristisch vom Gros aus gesichert.

2. Die Brigade steht am 4. September 7 Uhr 45 Min. auf

Avantgarde:

- 1 Bat. Reg. 10
- Schw. 1 (weniger 2 Abmärsche)
- Gros (zugl. Marschordnung)
- 1 1/2 Abmarsch Drag. 1
- 1 Bat. Reg. 10
- Batt. 16
- 1 Bat. Reg. 10
- 1/2 Abmarsch Drag. 1
- Reg. 9

der Strasse Bätterkinden-Kyburg-Buchegg-Mühledorf mit der Spitze an der Strassengabel am Westausgang von Buchegg in nebenstehender Marschordnung.

Die Gefechtsstrainkolonne sammelt sich mit der Spitze bei der Limpachbrücke südlich K von Kyburg.

3. a) Schw. 1 sendet morgen früh 5 Uhr vom Westausgang von Buchegg aus 2 Offiziers-Patrouillen

vor. Die Patrouillenfürer melden sich heute 7 Uhr abends zur Instruktion beim Generalstabsoffizier d. Brig. im Brig.-Hauptquartier. b) Reg. 10 sichert von 7 Uhr morgens an die Versammlung.

4. Der Bagagetrain sammelt sich unter Kommando des Reg.-Quartiermeisters 9 um 9 Uhr morgens beim Bahnhof Utzenstorf und erwartet dort weitere Befehle.

5. Befehlsausgabe 7 Uhr 30 morgens am Westausgang von Buchegg.

Der Kommandant

der V. Infanterie-Brigade.

Manöverbestimmungen.

1. Der Kriegszustand beginnt am 4. September 5 Uhr morgens.

2. Munitionsverbrauch 12 Patronen per Gewehr, 50 Schüsse per Batterie.

3. Das Detachement trägt weisse Binden.

4. Signale: Auf Signal „Halt“ wird das Feuer eingestellt, jede Truppenbewegung ist untersagt.

Auf das Signal „Achtung“ wird die Übung fortgesetzt.

Auf das Signal „Offiziere heraus“ verfügen sich die berittenen Offiziere bis und mit den Hauptleuten zur Manöverleitung. Von den Sanitätsoffizieren nur die Brig.- und Reg.-Ärzte.

Signal „Zapfenstreich“ Übungsabbruch.

5. Die Schiedsrichter tragen weisse Armbinden.

Befehl der Infanterie-Brigade VI.

Lyss, 3. September 1905.

(Abends 5 Uhr.)

Rote Armee

Kombin. Brigade VI.

Marschbefehl für den 4. September 1905.

1. a) Die feindliche (weisse) Armee hat mit ihren Spitzen den Abschnitt Zollikofen-Fraubrunnen erreicht. Feindliche Infanterie und Kavallerie ist in der Gegend von Bätterkinden gemeldet. b) Unsere Armee hat die Aare bei Niederried-Bargen überschritten und am 3. September abends mit den Spitzen ihrer Hauptkräfte die Linie Dampfwil-Seedorf-Lyss erreicht.

Das Gros unserer Armee setzt am 4. September seinen Vormarsch gegen Bern fort.

2. Unsere kombinierte VI. Brigade hat die linke Flanke der Armee gegen feindliche Unternehmungen zwischen Limpach- und Aaretal zu sichern, sie marschirt in einer Kolonne über Bütigen, Diessbach, Schnottwil, Biezwil und setzt sich in den Besitz der Höhen des Bucheggberges bei Ätigkofen-Hessigkofen.

3. a) Eine Kav.-Offiziers-Patrouille klärt vom 4. September morgens 5 Uhr ab über Schnottwil gegen die Linie Ätigkofen - Hessigkofen auf.

Truppeneinteilung.

Kavallerie:

Schwadron 2 (ohne 1. Zug)

Avant-Garde

(Major Moll)

Sch.-Bat. 3

1 Abm. Dragoner

1 Komp. Genie-Halb-Bat.

Gros (zugl. Marschordnung)

1 Zug Dragoner

Inf.-Reg. 11

Inf.-Reg. 12

1 Komp. Genie-Halb-Bat.

Gefechtsstrain

Bagagetrain-Kdt.:

Quartiermst. v. Inf.-Reg. 11

Schwadron 2 (ohne 1. Zug) sichert von 6 Uhr 30 vorm. ab bei Bütigen die Versammlung der Brigade und erwartet dort weitere Befehle.

b) Die Avantgarde versammelt sich 7 Uhr morgens an der Marschstrasse östl. Bahnhof Lyss. Sie hat zunächst mit schwachen Postierungen gegen Rossi u. Harderen zu sichern, dann den Vormarsch antretend, den

P. 476 östl. Bahnhof Lyss 8 Uhr 30 morgens mit ihrer Spitze zu passieren. c) Das Gros steht 8 Uhr 40 morgens in Marschkolonne wie folgt versammelt:

Inf.-Reg. 11 auf der Strasse Lyss-Werdhof, Spitze am Wegekrenz südwestl. Bahnhof Lyss.

Inf.-Reg. 12 auf der Strasse Lyss-Aarberg, Spitze am Wegekrenz südwestl. Bahnhof Lyss.

Genie-Halb-Bat. 3 mit der Tête an der Wegegabel 449 südlich Lyss.

Das Gros folgt der Avantgarde auf 1000 m.

4. Der Gefechtstrain formiert sich an der Strasse östlich vom Bahnhof Lyss und folgt dem Gros auf 500 m unter dem Befehl des Brig.-Trainoffiziers.

Der Bagagetrain versammelt sich 10 Uhr morgens an der Marschstrasse östl. Bahnhof Lyss und folgt dem Gros bis Bütigen, wo er weitere Befehle erwartet. Posttausch findet auf dem Sammelplatz des Bagagetrains statt.

5. Ich befinde mich bis 6 Uhr morgens in Lyss (Kreuz), dann bei der Schwadron bei Bütigen.

Kommando der VI. Infanterie-Brigade.

So war also beiden Brigaden eine offensive Aufgabe von Haus aus zugefallen und nur, wenn es nicht anders ging, sollte das Festhalten von Terrainpunkten in Anwendung kommen. — Die Brigaden setzten sich demgemäss in Marsch, jede die verfügbare Kavallerie und ein Bataillon vorschiebend, bei Weiss Bataillon 28, bei Rot Schützen 3. Weiss zweigte bei Mühledorf eine Kompanie auf die Strasse Gächliwil-Gossliwil. Die Avantgarde von Weiss zögerte, in der Höhe von Aspi angekommen, gegen Schnottwil hinabzusteigen, und da gleichzeitig auch feindliche Kolonnen sichtbar waren, beschloss man, die Höhe von Aspi zu halten und etwaigen Umgehungsversuchen des Feindes von Süden her entgegenzutreten. Rot war, wie dies in seiner Natur mit lag, seiner Offensiv-Tätigkeit treu geblieben. Vortrefflich durch seine Reiter, der Eskadron 2, über den Feind orientiert, säumte das Schützenbataillon keinen Moment, sich Schnottwils als Stützpunkt zu bemächtigen und wurden die beiden anderen Regimenter von Diessbach aus in die rechte Flanke dirigiert über „o“ von Lomatt, um zwischen Vogelmann und 533 gegen Weiss anzugehen. Leider war von Aspi aus die ganze Bewegung einzusehen, zuerst die des 11. Regiments, dem die oben bezeichnete Aufgabe zugefallen war, und dann die des 12. Regiments, welches die Lücke zwischen Regiment 11 und Schützen 3 mit 2 Bataillonen ausfüllen sollte, während eines in Reserve links hinter 12 folgte, um einem eventuellen Durchbruch entgegenzutreten. So begann dann die schleunigst herbeigerufene Artillerie von Weiss, die in der Flanke sich anbietenden Marschkolonnen der roten Infanterie zu bearbeiten und schade war nur, dass dies nicht schon auf dem Marsche von Bütigen bis Diessbach geschehen war, denn die Musikinstrumente hatten durch die im Osten stehende Sonne schon längst die dichten

Kolonnen verraten. — Gegen 10 Uhr waren die ersten Schüsse zwischen der Infanterie gewechselt worden, von 10¹/₂ Uhr mischten sich auch die Geschütze ein, vorerst nur die von Weiss, denn die von Rot waren erst für später zugesagt. Als nun die starke Besetzung von Schnottwil sowie die Angriffsrichtung des Gegners erkannt war, wurde Bataillon 30 gegen den südlichen Teil von Schnottwil Richtung Vogelmann gewiesen, dem Regiment 9 von Bözwil aus die Angriffsrichtung um den Hügel von Aspi herum über Punkt 530 gegen Vogelmann gegeben. Das Infanteriegefecht war gegen 11 Uhr im vollen Gange. Für Weiss wurde es dadurch ungünstig, dass die vordersten roten Infanterie-Linien im raschen Anlauf schon die ostwärts gekehrten Waldsieren zum Teil gewonnen hatten und sich zusehends darin verstärkten, während die eigene Artillerie, aus der von ihr gewählten Stellung heraus zwar sehr wohl in Richtung Schnottwil-Diessbach und auch seitwärts wirken konnte, aber nicht so weit seitwärts gegen Süden, als es nun die Kampflinie erforderte. Nach längerem, aus dem Waldsaum heraus geführten stehendem Feuerkampfe, brach Rot, nachdem mittlerweile auch seine Artillerie eingetroffen war und von einer Stellung bei Diessbach aus den rechten Flügel von Weiss unter Feuer nahm, zum allgemeinen Angriffe vor. Die Schiedsrichter entschieden, die weisse Brigade habe sich zurückzuziehen. Allerdings waren Teile des Bataillons 27 umfassend in den Wald gedrungen und standen teilweise im Rücken des roten linken Flügels. Sie waren aber nicht so nahe herangekommen, um im Walde gegen den plötzlich angesetzten Angriff wirksam zu werden. — Der Rückzug von Weiss wurde ordentlich durchgeführt. Die zurückbeordneten Bataillone 29 und 30 besetzten eine Aufnahmestellung bei Biezwil (P. 907), die Batterie 16 hielt vorne beinahe etwas zu lange aus. Von Rot wurde das 12. Regiment mit der Verfolgung betraut, die Infanterie-Verbände wieder geordnet und dann mit Schützen 3 gegen Oberwil, mit Regiment 11 gegen Aspi-Biezwil vorgegangen. Die Artillerie erhielt Befehl, noch eine zeitlang Verfolgungsfeuer anzuwenden und dann so rasch als möglich nachzukommen. Sobald diese Befehle in Durchführung begriffen, die weisse Batterie bei Lütterswil aufgefahren war, wurde durch den Leitenden die Übung abgebrochen und nach der Kritik, die von 12¹/₂ bis 1³/₄ dauerte, die weiteren Befehle ausgegeben. Wir müssen gestehen, dass die Kritik auf uns einen sehr guten Eindruck gemacht hat, da wir aber über Kritik überhaupt vorhaben, uns später einmal noch auszulassen, so wollen wir hier nur betonen, dass Herr Oberst-Div. Will mit aller Schärfe das „in der Hand halten“ der Truppe auch bei

befohlenem Rückzuge verlangte. — Die weiteren Befehle waren, dass Rot wegen zu starker Verluste nicht weiter verfolgen kann, als bis zur Linie Balm-Biezwil-Oberwil, in welcher seine Vorposten stehen sollen. Weiss hat in der Gegend von Hessigkofen dem Feinde wiederum Stand zu halten, die gewählte Stellung zur hartnäckigsten Verteidigung herzurichten und soll seine Vorposten in Linie Bibern-Ätigkofen-Ramsern aufstellen. Es dauerte bis 4 Uhr, bis diese Vorpostenlinien bezogen waren. Die Truppen von Weiss waren noch mit Verstärkungsarbeiten in Anspruch genommen und es scheint, als ob einzelne Truppenteile erst sehr spät zur Ruhe und zur Verpflegung kamen.

Da zu befürchten war, dass die einander auf nur $\frac{3}{4}$ Stunden Entfernung gegenüber stehenden Gegner, durch Tatendurst getrieben, oder durch die japanische Kriegsmethode veranlasst, sich vielleicht zum Schaden der Nachtruhe der Truppen, noch in der Nacht aufeinander stürzen würden, so war von der Leitung befohlen worden, dass vor 6 Uhr früh am 5. keine grössere Aktion stattfinden dürfe. Unterdessen hatte Weiss seine Stellung verstärken lassen. Auf der Höhe 615 westlich Hessigkofen waren Schützengräben mit Front gegen Buchli, auf der Höhe 640 über „tig“ von Ätigkofen, eben solche mit Front im Halbkreis von „wil“ von Gächliwil, den westlich gelegenen Waldrändern entlang und zwischen Wald und Ätigkofen durch angelegt worden.

West- und Südfront von Ätigkofen wurden durch Sappeure zur Verteidigung eingerichtet, so weit dies eben im Manöver gehen kann. Die Artillerie schnitt sich ein. Einige Berichte sagen, bei Wolfthürli. Die Karte, oder besser gesagt beide Karten (1:100,000 und 1:25,000) zeigen aber Wolfthürli, das gewissermassen nur in einem Loch zwischen zwei Wäldern liegt, mit nur einer Schussvorrichtung, nämlich über Mühledorf gegen Bibern hin. Und so halten wir, bis zu besserer Belehrung an der Meinung fest, die weisse Artillerie habe, weit zurückgezogen, was hier sehr nötig war, von Punkt 569 oder jedenfalls von einem Punkte zwischen Tschepbach und Bitzihof aus mitgewirkt. Nach Hessigkofen war die weisse Schwadron zur Aufklärung über Bibern und Gosswil und zur Deckung der rechten Flanke bei Hessigkofen befohlen worden, die übrige Stellung von Punkt 615 über „i“ von Buchli, Punkt 640, und Westausgänge von Ätigkofen waren besetzt durch das Regiment 10 und das Geniehalbataillon, letzteres in Ätigkofen selbst. Eine Reserve, Infanterie-Regiment 9, stand in dem „Wolfthürli“ westwärts vorgelagerten Walde. So erwartete Weiss den Ansturm des Gegners,

und, da die Schusslinien allenthalben sehr kurze waren, so hatte man auch in den der Stellung zugekehrten östlichen Liseren der umgebenden Wälder sogenannte Verhaue oder Durchgangssperren errichtet.

Rot trat 6 Uhr morgens den Vormarsch gegen die Stellung in 3 Kolonnen an und zwar mit Schützen 3 plus 1 Abmarsch Kavallerie über Oberwil-Gosswil gegen Hessigkofen und Punkt 615, mit Regiment 12 plus 1 Zug Dragoner und Artillerie über Bad Lütterswil, Gächliwil gegen Mühledorf, mit Regiment 11 plus 1 Zug Dragoner über Lütterswil-Ätigkofen auf Mühledorf. Die übrige Kavallerie wurde zur Aufklärung für die Brigade verwendet.

Bei den Schützen, also am linken Flügel des Angreifers ging's zuerst los. Sie wurden von Bataillon 29 empfangen als sie aus dem Walde von 607 heraustretend, sich Buchli und den Schützengräben von 615 gegenüber befanden und hatten bald alle Kompagnien im Gefechte. Bald setzten über Gächliwil und Waldstück bei „Ä“ von Ätigkofen Bataillone 36 und 35 zunächst ein, bald darauf, ihnen rechts anschliessend, Bataillon 34 gegen Höhe 640 an. Ein längerer, stehender Feuerkampf entspann sich, von der roten Artillerie zunächst von Gächliwil aus begleitet, allein eine richtige Einwirkung auf die Gesamtfront des Gegners war ihr durch die vorgelagerten Waldparzellen sehr erschwert und so entschloss sie sich, mit ihrer Infanterie bis in die Waldränder von Buchli vorzugehen. Sie mag da grosse Verluste erlitten haben, allein sie war nur auf diese Weise im Stande, den Angriff wirksam zu unterstützen. Es war mittlerweile 9 Uhr geworden, als sich auch die Kolonne rechts von Rot endlich am Kampfe zu beteiligen begann, nämlich mit Bataillonen 31 und 32 von dem Waldstück aus, in welchem das Wort „Ramsern“ eingedruckt ist, mit Bataillon 33 gegen den Standort der weissen Reserven. Zunächst aber wurden nun durch Brigadebefehl die roten Truppen in den die feindliche Stellung gewissermassen auf nächste Schussdistanz umgebenden Waldparzellen und Waldrändern zum bevorstehenden allgemeinen Angriff bereitgestellt und dann, es mag $9\frac{3}{4}$ gewesen sein, losgebrochen. Die allgemeine weisse Reserve kam von ihrem Standorte aus zu spät, um gegen die Flanke des roten Regiments 11 zu wirken und hielt nun die Reserve dieses Regiments im Frontalkampfe auf. Der zwischen Genie und Bataillon 31 bei Ätigkofen entbrannte Kampf würde, wenn die Kugeln wirkliche waren und die Häuser gebrannt hätten, wohl à la Bazailles ausgegangen sein, so erbittert wurde hier gerungen in tatsächlichem Häuserkampfe. Hatten auch die Schiedsrichter grosse Mühe, den Streit

zu schlichten und dem Bataillon 31 Ätiggofen zuzusprechen, so bewies dies doch wieder einmal, dass auch bei uns der „furor teutonicus“ im Ernstfalle zum Durchbruche kommen kann. — Die Gefechtsleitung gab gegen 10¹/₄ Uhr das Zeichen zum Kampfesabbruch, besammelte die Offiziere und gab zu erkennen, wie schwierig die Aufgabe von Weiss gewesen, wie gut beide Gegner disponiert hatten und bedauerte, dass der Gegenangriff der weissen Reserven aus Mangel an Orientierung und Initiative nicht so wirksam gewesen sei, wie er wohl hätte sein können. — Die Truppen ruhten indessen, um nachher Kantonnements am östlichen Emmen- ufer zu beziehen, mit dem Divisionsstabe in Burgdorf.

Da die Brigademanöver der V. Division zu weit entfernt lagen, fallen dieselben hier ausser Betracht. Vielleicht dürfte sich später eine berufene Feder in Ihrem Blatte damit beschäftigen. P.

Überanstrengung der Pferde im Manöver.

Das Schweiz. Militärdepartement hat vor einigen Wochen ein Zirkular an die Schul- und Kurskommandanten erlassen, in welchem diese ermahnt werden, auf grössere Schonung der eidg. Regiepferde bedacht zu sein.

Zweifelsohne war die Direktion der Pferderegieanstalt durch bestimmte Vorkommnisse veranlasst worden, um einen derartigen Erlass zu bitten und ebenso zweifelsohne ist uns, dass es nur vorteilhaft sein kann, wenn unsere Offiziere von Zeit zu Zeit wieder an ihre Pflicht erinnert werden, das ihnen anvertraute Staatseigentum, ganz besonders die Pferde, mit der gehörenden Rücksicht auf die Erhaltung zu brauchen. Der militärische Korrespondent der Neuen Zürcher Zeitung aber, der uns schon zu den Darlegungen in unserer Nummer 35 zwang, gibt in Nr. 243 Morgenblatt der Neuen Zürcher Zeitung einen Kommentar zu dem Departements-Erlass, gegen den entschieden Front gemacht werden muss.

Es heisst dort:

„Leider ist die Wiederauffrischung dieser für den richtigen Reiter selbstverständlichen Vorschrift nötig geworden. Man beobachte nur in den Manövern, wie da unnütz hin- und hergehaudert wird, von Adjutanten, Ordonnanzen, Guiden und auch von Kommandanten. Wo Befehle unvollständig, unklar, übereilt gegeben werden, müssen es die Reitpferde der Befehlsüberbringer büssen. Auch herrscht bei uns die Sucht, stets in schärfster Gangart zu reiten, weil es bei uns immer pressiert. Und warum diese Hast? Weil die Entwicklung zum Gefecht und die einzelnen Phasen auch für Friedensmanöver viel zu rasch vor sich gehen. Ein bischen mehr Ruhe und Überlegung unten wäre dringend zu wünschen. Das könnte manch-

mal heilsame Wirkung nach oben ausüben. Sodann sollte aber die eigentliche Reitausbildung (wir meinen nicht nur das „im Sattel sitzen“, sondern das Reiten mit Verständnis für das Pferd) bei den Offizieren, die nicht aus berittenen Waffen hervorgehen, eine viel bessere sein. Nicht alle haben genug Initiative, Zeit und Geld, um zu Hause sich das Nötige selbst anzueignen. Da müssen Spezialkurse nachhelfen, die zu besuchen verpflichtet ist, wer beritten wird und sich über genügende Reitfähigkeit nicht ausweisen kann. Ein Pferd leistet viel unter einem kundigen Reiter; unter einem andern wird es bei gleicher Leistung geradezu ruiniert.“

Die in diesen Worten liegende Diskreditierung unserer Truppenführer setzt der Korrespondent der Neuen Zürcher Zeitung fort, indem er zwei Tage später in einem Communiqué über radfahrende Infanterie unsere Radfahrerordonnanzen als die „abgehetzten Sendboten der fleissig Ordre und Kontreordre erteilenden Kommandanten“ bezeichnet. Das sind schwere Vorwürfe gegen unsere Truppenführung.

Ich bin der letzte der eine rücksichtslose Kritik vor der Öffentlichkeit verdammt, aber sie muss berechtigt und ihr Aussprechen vor der Öffentlichkeit muss als notwendig erkannt sein. Weder das eine noch das andere ist hier zutreffend.

Im Allgemeinen wird den „Sendboten“ der Truppenführer bei unseren Manövern viel weniger an Anstrengungen zugemutet, als überall anderswo. Das hat seinen Grund in der beständigen Sorge, es könne der Vorwurf erhoben werden, man überanstrengte seine Leute. Soweit bei uns Ordonnanzen mit Befehlen und Meldungen geschickt werden, wo vielleicht noch hätte damit zugewartet werden können und deswegen die Absendung sich später als unnötig herausstellt oder eine zweite ergänzende oder abändernde erfordert, gehört dies zu den unabänderlichen Mängeln der kurzen Führerausbildung im Milizsystem. Im übrigen ist dies etwas das überall vorkommt und in dubio ist dies zweckdienlicher als wenn aus Angst davor, dass man unnützer Anstrengung von Ordonnanzen und ihrer Pferde angeklagt wird, zu wenig Befehle und Meldungen absendet oder solche zu spät erst an ihr Ziel gelangen lässt,

Ob von „Adjutanten, Ordonnanzen, Guiden und auch von Kommandanten auf dem Gefechtsfelde unnütz hin und her gehaudert wird“, kann gar kein Beobachter beurteilen. Um solches behaupten zu dürfen, muss auch der kompetenteste Fachmann sich zuerst eine gründliche und umfassende Kenntnis aller Umstände verschafft haben, welche zu dem Reiten veranlassten. Ohne durch diese Kenntnis zu solcher Verurteilung berechtigt zu sein, wird jeder sachkundige